



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder

Männer nahm mich bei der Hand und hieß mich, ihm zu folgen. Nun fing ich an, aus Leibeskräften zu schreien: Kokiambo, Kokiambo! Muß ich denn fort, ohne Dich! Meine Schwester weinte ebenfalls und streckte beide Arme nach mir aus. Da standen die beiden Männer still und beratschlagten, wovon ich natürlich nichts verstand. Einer fragte mich dann, ob das meine Schwester sei. Ich bejahte es unter großer Erregung und laut schluchzend. Dann sagte er gütig zu mir: ‚Sei nur stille, Kind, Kokiambo geht auch mit uns.‘ Da fühlte ich mich glücklich und sagte kurz: ‚Mein Vater, laß meine Schwester mit mir gehen!‘

Nun wurde der Preis auch für sie abgemacht. Die Männer bezahlten mit Perlen und einigen Luchern. Meine Schwester und ich standen zitternd und bebend da, wir wußten nicht, was mit uns geschehen sollte. Endlich gingen die fremden Männer mit uns weiter, den Bergen zu. Was sie zu uns sagten, verstanden wir nicht. Als wir eine Strecke gelaufen waren, erhielten wir je drei Bananen und ein Stück Zuckerrohr. Wir hatten Hunger zum Erbarmen und aßen im Gehen, so schnell wir konnten. Nach ungefähr drei—vierstündigem Marsch rasteten wir einen Augenblick am Fuße eines Berges. Nun fingen wir zu steigen an, immer höher und höher, bis wir an einige Hütten kamen, wo uns die Leute Maissuppe gaben. Wir wollten essen, aber statt dessen fingen wir zu weinen an. (Fortf. folgt.)

3

Für die Kinder

Weihnachten kommt! Das Christkindchen sucht Euch beim Kripplein! Ich glaube sicher, daß viele unserer kleinen Leser und Leserinnen das eine und andere Opferchen bringen, um dem Jesuskindchen Freude zu machen. Dafür liebt Euch auch Jesulein auf ganz besondere Weise.

Eine Schwester schreibt aus Marienthal in Südafrika:

„O, wie freuten sich unsere Kleinen, als sie das Krippchen sahen mit Maria und Josef und dem Kindlein in der Mitte. Wie funkelt die schwarzen Auglein, als sie ringsherum die Hirten und sogar einen Ochsen und einen Esel sahen. Das Liebste von allem ist ihnen aber doch das Christkindchen; das merkte die Schwester, welche die Kapelle besorgte, am besten. Da lag eines Tages ein Ei beim Jesuskindlein, und das ist für ein schwarzes Kind ein großes Opfer. Ein anderes Mal fand die Schwester Süßigkeiten, zuweilen auch kleine Geldstückchen. Das brachten sie aber alles, wenn niemand es sah.

Eines Tages lag ein Geldstück am Halse des Jesukindleins, und zwar darum, weil die Schwarzen glauben, das Herz sitzt im Hals. Selbst auf den Zehen des heiligen Josef lag ein Sparpfennig. Alles, was die Kinder brachten, waren für dieselben große Opfer, denn höchst selten bekommen sie Geld oder Süßigkeiten.“

Ich bin davon überzeugt, daß der liebe Gott viel von diesen schwarzen Kinderchen hält. Er schaut ja nicht, ob sie schwarz oder braun oder weiß sind; ob sie ein altes oder neues Kleidchen tragen; Er schaut nur darauf, ob sie Ihn lieben. — Ja, niemand hat so viel für Euch getan und gelitten wie Jesus.

Zum Schluß wünsche ich Euch ein recht frohes, freudiges und gesegnetes Weihnachtsfest!